

## Überlegungen zu einer Arbeitsgrundlage des Rotary-Clubs Kreuzlingen-Konstanz

1. Wir sind ein neuer, junger Club: unerfahren, gewiss, aber auch unbeschwert und - wenn man das Potential unserer Mitglieder bedenkt - fraglos sehr innovativ. Es bietet sich somit die einzigartige Chance, unseren Aktivitäten im Rahmen der generellen rotarischen Zielsetzungen ein besonderes Profil, eine eigene „Identität“ zu geben. Diese Chance sollten wir nutzen!
2. Das aber heisst: Nicht einfach eintauchen in den „mainstream“, nicht hier was beginnen, dort was unternehmen, das andere gleich oder ähnlich auch leisten, nicht Beliebigkeit der Aktivitäten, sondern vielmehr konsequent eine eigenständige Linie entwickeln und allen Unternehmungen des Clubs - Projekte, Serviceleistungen, Vortragsprogramm, Partnerschaften usw. - eine gewisse Ausrichtung, eine bestimmte Programmatik zugrundelegen.
3. Grundlegend sind m.E. zwei konstitutive Elemente unseres jungen Clubs:
  - er wirkt **grenzüberschreitend**
  - er ist **gleichberechtigt-partnerschaftlich** (Frauen und Männer als Mitglieder)
4. Unsere Aktivitäten sollten diese Charakteristika widerspiegeln, und zwar in einem übertragenen und in einem unmittelbar konkreten Sinn:
  - übertragen: Dass wir uns grenzüberschreitend verstehen und uns gleichberechtigt begnügen ist eine gemeinsame Grundhaltung, eine Art „Philosophie“;
  - unmittelbar: Wir sollten die Aktivitäten, die wir entfalten, und die Projekte, die wir unterstützen, an diesen Kriterien messen bzw. entlang dieser Leitlinie initiieren.
5. Noch präziser ausgedrückt, hiesse dies:
  - Wir setzen uns gezielt für Programmen und Projekte ein, die Grenzen - welcher Art auch immer: nationale, kulturelle, ideelle - überwinden helfen, Brücken schlagen, Austausch ermöglichen, Fremdheit abbauen, Menschen einander näherbringen.
  - Wir setzen uns gezielt für Programme und Projekte ein, die die Gleichberechtigung von Mann und Frau fördern, und das heisst heute noch immer: die die Besserstellung, die Aufwertung, die stärkere Anerkennung der Leistung der Frauen zum Anliegen haben.
6. Konkrete denkbare Beispiele:
  - Wir verstehen uns im engeren, heimatlichen Bereich als *der* Club der Euregio Bodensee und helfen mit, regionales Bewusstsein, grenzüberschreitenden Austausch, eine „Bodensee-Identität“ zu fördern. (Gut, dass Landrat Dr. Maus als Präsident des Bodenseerates an der Charter-Feier spricht!)
  - Wir unterstützen konkrete Projekte, die entlang von nationalen Grenzen, geistigen Trennlinien, kulturellen Differenzen, vielleicht sogar von Konflikten angesiedelt sind und Verständigung, Aussöhnung, Begegnung bewirken. Denkbar sind alle möglichen Vorhaben: zB Israel-Palästina, Nordirland,

Bosnien-Herzegowina; aber auch: „Grenzen“ überwinden zwischen Einheimischen und Ausländern, zwischen deutscher und französischer Schweiz, zwischen alten und neuen Bundesländern usw.

- Wir unterstützen Vorhaben, die dem Ziel der Gleichberechtigung bzw. der Besserstellung der Frau dienen, etwa - um nur ein Beispiel zu nennen - eine (dringend nötige) Institution zur psychologischen und medizinischen Betreuung von vergewaltigten, oft sogar schwangeren Frauen (aus Konfliktgebieten) - in der Schweiz war dafür kaum Geld aufzutreiben!
  - Wir legen unser Vortragsprogramm entlang solcher „Grenzlinsen“ an und loten (gelegentlich auch kontradiktorisch?) Verständigungsmöglichkeiten aus.
  - Wir suchen Kontakte und allenfalls Partnerschaften mit Clubs, die ebenfalls „grenzüberschreitend“ und wie wir „gleichberechtigt-partnerschaftlich“ sind.
5. Es versteht sich, dass eine solche Ausrichtung, wie sie hier vorgeschlagen wird, immer auch eine klare Selektion erfordert. Ohne Folgerichtigkeit, ja Konsequenz ist kein eigenes Profil, keine „corporate identity“ des Clubs zu erreichen. Wenn man nachher doch wieder dieses und jenes erwägt und gelegentlich von der Leitlinie abweicht, fransen die Konturen wieder aus. Meines Erachtens ist jedoch die Bandbreite einer solchen Ausrichtung noch bei weitem breit genug, um mit einer Vielfalt von Initiativen Sinnvolles zu bewirken.
  6. Gut wäre es allemal, wenn unsere zukünftige Arbeitsgrundlage einmal im Plenum mit allen Mitgliedern besprochen und gemeinsam festgelegt werden könnte, und zwar möglichst *bevor* einzelne Fachausschüsse mit Vorschlägen oder Aktivitäten aufwarten.

Thomas Onken - 2.10.96